

# LYRIKTREFF



Abbildung 1: Rostock Kröpferliner Straße

1.

Was tat ich nicht alles um zusagen:  
„Ich lebe! Seht her, mir geht es gut!“  
Habe mein Leben vollständig gewandelt,  
Eure Verachtung gab mir den Mut!

Habt mich geneckt, beleidigt, verprügelt!  
Meine Schwäche schauspielerte Eure Kraft.  
Habe es all die Jahre durchgehalten,  
Wer hatte endlich wohl mehr Kraft?

Im Leben gilt es zu bestehen!  
Es ist aus Sieg und Niederlage gemacht.  
Mit Freud und Leid will's Dir begegnen,  
Dafür habt Ihr mich hart gemacht!

So konnte ich mein Leben wandeln,  
denn ihr glaubtet ich sein schwach-  
gebt jetzt Acht!\*



Abbildung 2: Rostock Kröpferliner Straße

2.

Um Dich zu werben ist ein unterfangen,  
Das doch steht's zu Scheitern droht.  
Mein Herz steht voll in Flammen,  
Deine Kühle es zu löschen droht!

Und doch gibst Du mir jene Zeichen,  
Dir da sagen: Da ist noch mehr!  
Mehr als nur Freundschaft zwischen beiden,  
Da ist die Liebe mit im Spiel.

\* Aus technischen Gründen wurde der letzte Satz geteilt. Im Original ist ein zusammenhängender Satz

Doch traust Dich nicht,  
Einen Schritt nach vorn zu wagen;  
Denkst ständig ab der Liebe Niederlagen,  
Die das Leben Dir bisher beschert.

So Liebe doch mit allen Konsequenzen  
Denn eines ist klar: Die Liebe ist  
unberechenbar!\*



Abbildung 3: Warnemünde Alter Strom

3.

Ich sehe Dich und mag' s kaum glauben,  
Das mein Herz noch immer bebt,  
Wenn ich dich sehe, und will vor Liebe  
Überlaufen- Was für ein Gefühl!

Viele Jahre sind vergangen,  
Der erste Kuss, die erste Nacht.  
Das gemeinsame Leben angefangen,  
Gaben uns gegenseitig Kraft.

Und wurde unser Leben auch zur Routine,  
Unsere Liebe ward es nie!  
Es gab genug an Schwierigkeiten,  
Die unsere Liebe fest zusammen schmied!

So wird sie dennoch ewig halten, denn:  
Wir lieben uns in guten wie in schlechten  
Zeiten!\*



Abbildung 4: Warnemünde Alter Strom



Abbildung 5: Warnemünde Blick von der Mole

4.

Ich gehe fort wie schon vor Jahren,  
Die neue Heimat wartet schon.  
Werde viele Freunde hinterlassen,  
Und meine Spuren- glaub ich schon.

Was nützt es länger zu verweilen,  
Wo das Unglücklichein gewann die Übermacht!  
Keine Freundschaft kann mir die Seele heilen,  
Die hier in Trauer fast zerbrach.

Versteht mich recht: Ihr seid mir teuer!  
Doch was nützt Euch mein Unglücklichein?  
In der neuen Heimat bin ich glücklich,  
Erstrahl die Seele im neuen Schein.

So last mich ziehen und werdet fröhlich,  
Ihr werde mich wieder glücklich sehn'!

©Erik Stuart 2008



Abbildung 6: Rostock Stadthafen

*Ge(h)danken- Eine Liebeserklärung an Berlin*

Ich kann nicht einmal Tanzen! Ich glaube, dass können nur wenige, die wie ich zur Gattung der Einzelgänger gehören. Ich walke gerade durch den Berliner Forst, zweimal mindestens die Woche, und erlebe erneut diese Gedanken. Ich habe kaum die Straße Am Postfenn verlassen und meine Lungen saugen sich mit der Waldluft voll, ich nehme die laute Stille hier wahr und schon kommen diese Gedanken. Ich nenne das: Walking Philosophie! Denn hier werden meine Gedanken zu „Gehdanken“.

Ich kann nicht Tanzen. Nun, ich meine richtig Tanzen, mit Schritten und richtiger Führung des Partners. Nicht diese unkontrollierten Bewegungen in der Disco oder auf Partys. Richtig Tanzen kann ich nicht, wie so vieles nicht. Doch tanze ich mit meinen Gedanken! Das Ergebnis sind meine Gedichte und ein Roman, der darauf wartet, die Welt zu erobern! Es sind Berliner Gedanken. Das meiste entstand hier, in Berlin. Künstler sind Einzelgänger, wenn auch nur in Bezug auf ihre Gedanken. Ich bin ein Einzelgänger in jeglicher Beziehung, doch bin ich nicht einsam! Meine Liebe heißt: Berlin! Wenn alles Liebenswerte vergeht, diese Liebe bleibt.

Die Abendsonne blinzelt durch die Bäume. Meine Füße laufen den gewohnten Weg und ich versuche mich daran zu erinnern, wie diese Liebe einst begann und mich dann über Umwege zu meinem Ziel, in Berlin zu wohnen, brachte. Es begann irgendwann in der Schulzeit, in der Unterstufe, als unsere Schule jährlich zum Kindertag nach Berlin ausflog. Der Kindertag wurde in der DDR, wo ich aufwuchs, immer feierlich begangen und nur schlechtes Wetter konnte diesen Berlinausflug verhindern. Also saßen wir am Abend vorher vor dem Fernseher und warteten auf den Wetterbericht am Ende der Aktuellen Kamera. „Alles, nur kein Regen!“ war die Devise und bis zum Ende meiner Schulzeit hat dieser Ausflug immer stattgefunden! Vor Aufregung habe ich kaum geschlafen und am Morgen zog ich stolz mit meinem Rucksack, der den Proviant enthielt, und 5 Mark Taschengeld zur Schule. Der Geräuschpegel der Schüler lag an solchen Tagen über normal. Alles freute sich und alle waren aufgeregt. Klassenweise wurden wir aufgestellt und wie bei einer sozialistischen Demonstration ging es geschlossen zum Bahnhof, wo ein Sonderzug auf uns wartete. Das erste Mal war natürlich sehr aufregend, denn es war neu. Der Zug setzte sich in Bewegung und alle aus unserer Klasse fieberten dem Ziel unseres Ausfluges zu, dem Tierpark! Oder war es das Pergamonmuseum? Bei so vielen Berlinausflügen kann das schon mal in Vergessenheit geraten, doch auch wenn das Ziel sich jedes Mal änderte, die Organisation war immer gleich. Ankunft in Karlshorst. Weiter mit der S-Bahn und ich glaube, beim Blick aus der fahrenden S-Bahn, ist es passiert: Ich habe mich verliebt!

Verliebt in diese Stadt. Mit jedem Ausflug wurde sie stärker, auch wenn ich nur Ostberlin kennen lernte, fühlte ich mich wohl.

Diese Stadt ist anders, die Menschen ticken anders, alles ist anders- es ist eigen. Plänterwald, Pionierpark, Alexanderplatz- der Fernsehturm, Museumsinsel, Palast der Republik. Diese Stadt hat mich verzaubert.

Abends ging es dann wieder zurück, geschafft aber glücklich. Zu Hause erzählte ich dann aufgedreht von unseren Erlebnissen. Die Eltern hörten geduldig zu.

Und doch führte mich mein Lebensweg nicht sofort nach Berlin. Ich ging nach Rostock in die Lehre. Rostock wurde meine zweite Heimat und wie eine Sucht zieht es mich mindestens einmal im Jahr dort hin. Nur wenige Stunden reichen aus, um meine Akkus zu laden. Es ist wie eine Droge.

Doch selbst in dieser Zeit fuhr ich so oft ich konnte nach Berlin. Morgens hin, abends zurück. Am Alexanderplatz, in der Nähe des Fernsehturmes, gab es ein Selbstbedienungsrestaurant. Dort ging ich immer Frühstück bevor meine Erkundung begann. Wie gerne hätte ich hier gelebt, doch um nach Berlin zu ziehen, brauchte man eine spezielle Genehmigung oder so etwas ähnlich, sonst wären ja zu viele Menschen wegen der guten

Versorgungslage hingezogen. So blieb immer ein „lebe wohl“, wenn ich wieder nach Hause fuhr.

Mit der Wende konnte ich die restliche Stadt kennen lernen. Meine Liebe wurde größer. Im übervollen Zug nach Berlin. Schnell das Begrüßungsgeld abholen, ohne lange anzustehen. Der Geheimtipp hat sich bezahlt gemacht. Ich war in Neukölln unterwegs. Bei meinen ersten Besuch eines Hertie Kaufhauses, erfuhren meine Augen eine Reizüberflutung. Vor lauter Angeboten wusste ich nicht, was ich kaufen sollte. Dann entschied ich mich für eine Jahresuhr. Ich habe sie heute noch. Sie steht immer neben dem Fernseher. So wie ich auch immer die gleiche Strecke walke!

Mit der rechten Hand schlage ich nach einer Mücke, die eine Autan- freie Stelle an meinem Körper gefunden hat. Ach herrje, wieder Schleichwerbung! Egal! Der Stich juckt und brennt. Er schwillt richtig an. Es ist dieses Jahr besonders schlimm. Spaziergänger kreuzen meinen Weg und als wäre ich ein Außerirdischer, starren sie mich, meiner Walking Bewegungen wegen, an. Ich habe mich längst daran gewöhnt und ich genieße dieses „Anstarren“, denn für einen kurzen Moment findet sich hier Aufmerksamkeit, die in einer Großstadt wie Berlin in der Anonymität untergeht. Noch eine Mücke.

Ich nehme meine „Erinnerungsgedanken“ wieder auf. Für zwei Jahre lebte ich in der Nähe von Bonn, wo ich Arbeitete Das war eine Berlinfreie Zeit. Es war auch schön dort zu leben, aber meine Liebe konnte Bonn nicht erobern.

Dort vorn kommt mein Wendepunkt! Ich wende!

Dann war die Zeit gekommen um den Kreis zu schließen. Ich zog nach Berlin-Charlottenburg. Aus

den Liebesbesuchen wurde nun eine dauerhafte Beziehung mit Schmerz und Freude, Lust und Leid. Hier erlebte ich für eine kurze Zeit eine zwischenmenschliche Beziehung, wurde seelisch Krank, gewann richtige, und verlor falsche Freunde. Von hier aus wollte ich Karrierepläne verwirklichen und scheiterte. Berlin fing mich jedoch auf, lenkte mich ab und nahm mich wieder auf oder besser gesagt, endgültig in seine Arme. Diese Stadt hat so viel zu bieten und ich nehme die Gelegenheit wahr diese Stadt zu erkunden, wann immer Zeit dafür ist. Fast täglich pendle ich zwischen Charlottenburg und Tempelhof. Ku'damm, Zoo, der Theo- das ist mein Revier und es ist ein tolles Gefühl, nach der Arbeit hier raus, nach Hause, zu fahren. Zwischen den Stationen Olympiastadion und Pichelsberg ist die Großstadt ruhig, als wäre sie ein Dorf. Nur die Besucher der Fußballspiele oder der Waldbühne stören manches mal die Idylle, wenn die Parkplatzsuchenden das Geld für die vorhandenen Parkplätze sparen wollen und in jede Lücke versuchen einzuparken. Die Heerstraße ist weit genug weg und nur wenn ich zum Walken diese überqueren muss, merke ich wie laut sie ist. Ein Jogger kommt mir entgegen. Er hat seinen Lauf gerade erst begonnen, meiner ist fast zu Ende. Ich

gehe, er rennt. Ich renne schon lange nicht mehr. Alles geht einen Schritt langsamer. Auch das geht in Berlin.  
Man muss diese Stadt lieben, um sie so zu sehen. Vielleicht es genau das, was mich erkennen lassen hat, dass ich nicht ein depressiver- anonymen Einzelner unter Tausenden in einer Großstadt bin. Ich lebe in und mit Berlin.  
Die Heerstraße ist wieder erreicht. Schnell über die Ampeln und weiter Richtung Passenheimer Straße. Die Luft hier ist stickiger, aber schon abgekühlt. Fahrradfahrer auf ihren Rennrädern kommen mir entgegen. Hier ist das alles möglich.  
Links die Passenheimer hoch. Ich sehe schon mein Wohnhaus, wo ich mein Walking- Training beende. Von der Terrasse grüßt mich einer meiner Nachbarn. Ich schließe die Haustür auf und gehe die Treppe rauf zu meiner Wohnung. Ich freue mich jetzt auf die Badewanne und den Abend.

Berlin- im September 2005  
Erzählt und aufgeschrieben von  
Erik Stuart



**Impressum:**  
Ausgabe 01/08 4. Jahrgang 2008  
**Redaktion:**  
Thomas Klette & Erik Stuart  
[www.erikstuart.de](http://www.erikstuart.de)  
Lyriktreff erscheint mit vier  
Ausgaben im Jahr ab 2008 an.  
Bilder von Thomas Klette ©

*„Auch wenn ich alles im Leben  
so geliebt hätte, wie ich Dich  
liebe, wäre ich doch bis heute  
nicht glücklicher gewesen!“*

Aus „DOJAN ODER ZU DUMM FÜRS GLÜCK“  
Der Roman in der Internetfassung.  
Infos auf [www.erikstuart.de](http://www.erikstuart.de) mit Link zum Roman,  
oder direkt auf [www.scribd.com](http://www.scribd.com)

Geben Sie ihren Kommentar ab oder Voten Sie mit „Ich liebe es!“

Inhalt:  
Seite 1: Vier Sonette von Erik Stuart  
Seite 1: Bilder von Thomas Klette  
Seite 2: Ge(h)danken ... von Erik Stuart  
Seite 3: Impressum  
Seite 4: Eigenwerbung